



Abendstimmung am Ammersee © Birgit Roloff

Einhorn



Zeitung für Schondorf
Sommer 2024 / 11. Jhrg.

Editorial/Jugendarbeit 2 • Behindertenbeauftragte/Theresienbad 3 • Wochenmarkt 4
Erntebündel 5 • Die Gemeinde informiert 6/7 • BürgerBudget 8/9 • Kleiderkammer 10
Seehkraft² 11 • Nacht der offenen Kirchen/Kirchenjubiläum 12/13 • 150 Jahre Feuerwehr 14
TSV Schondorf 15-17 • Schondorf erzählt 18-22 • Verein GEMEINSAM e.V./Impressum 23

Ihr seid's des Letzte ...

Nein, das ist nicht die neue Anrede für meinen kleinen Begrüßungstext im Einhorn. Dieser Satz ist während der Bürgerinformationsveranstaltung zum Sanierungsgebiet gefallen. Die Adressaten waren die Mitglieder des Gemeinderates, die sich im Ehrenamt um das Wohl der Gemeinde kümmern, und das mindestens alle drei Wochen. Frauen und Männer also, die ihre eng bemessene Freizeit opfern, um sich um unser aller Belange zu bemühen. Ich habe mich gefragt, wie es kommt, dass sich so ein Umgangston eingeschlichen hat in unserem Miteinander. Natürlich stößt nicht alles, was der Gemeinderat entscheidet, auf allgemeines Gefallen. Manche Entscheidungen mögen auch dem Einzelnen, vor allem wenn er oder sie sich nicht regelmäßig informiert, unverstündlich und falsch erscheinen. Aber auch das ist noch lange kein Grund, ausfallend zu werden. Alle Entscheidungen sind in der Regel wohlüberlegt und ausgiebig diskutiert, und gerade der Schondorfer Gemeinderat macht es sich wirklich nicht leicht bei seinen Debatten. Ein Ausruf wie der oben zitierte zeugt in erster Linie von einer schlechten Kinderstube, aber er ist für mich auch Ausdruck eines eklatanten Mangels an Respekt für die Menschen, die sich in unserem Dorf ehrenamtlich engagieren. Ich möchte mich also an dieser Stelle ausdrücklich bei den Mitgliedern des Gemeinderates für ihre Arbeit bedanken. Es macht Spaß, mit euch zu arbeiten, auch wenn wir nicht immer einer Meinung sind.

Ihr Bürgermeister
Alexander Herrmann

Jugendarbeit hoch 3 – In Schondorf passiert viel für Jugendliche

Jugendpfleger, Jugendförderverein und Streetworkerin arbeiten Hand in Hand

Stefanie Windhausen-Grellmann



◀ Sophie Rastgooy und Fabian Hugo vor dem Schondorfer Jugendhaus

„Ich verstehe das Jugendhaus als Ort, den die Jugendlichen gestalten. Es ist ihr Wohnzimmer!“ Das ist der Ansatz des neuen Jugendpflegers von Schondorf. Seit dem 1. Juni ist Fabian Hugo regelmäßig im Jugendhaus am Bahnhof anzutreffen. Der 33-jährige Sozialarbeiter ist hier in Schondorf aufgewachsen und zur Ausbildung nach Bremen gezogen. Auch seine erste Stelle hatte er im Norden. Doch die alten Freunde blieben, und jetzt ist Fabian Hugo wieder am Ammersee. In Schondorf findet er gute Strukturen vor. Das Jugendhaus steht und wird gut frequentiert. „Ich will vieles einfach so weiterführen, wie es bisher lief“, antwortet er auf die Frage, was er neu machen will. Wichtig sind dem Sozialarbeiter, dass das Jugendhaus regelmäßige Öffnungszeiten hat. Also

nicht nur geöffnet ist, wenn besondere Aktionen anstehen, sondern auch einfach so. Seiner Erfahrung nach sei das jugendliche Leben voll mit Programm. Da sei ein Ort wichtig, an dem die jungen Menschen auch einfach nur chillen können. Ein Jugendhaus mit regelmäßigen und verlässlichen Öffnungszeiten wird auch immer seltener, das ist ein besonderes Angebot hier in Schondorf. Berührungspunkte auch mit anderen Generationen zu schaffen, ist ein weiterer wichtiger Punkt für die Jugendarbeit von Fabian Hugo. Und das gelingt am besten mit dem Ju-Café, der Institution für sehr guten Cappuccino und selbstgebackenen Kuchen immer Freitagnachmittag zum Wochenmarkt. Das organisieren die Jugendlichen in Eigenregie und schaffen so auch für alle anderen einen Treffpunkt, wo ohne Verabredung immer jemand zum Ratschen da ist. Zum Ju-Café kommen die Eltern mit ihren kleinen Kindern genauso wie Seniorinnen und Senioren zum Kaffeeklatsch. Doch in Schondorf gibt es noch mehr Neuigkeiten: Der Jugendförderverein hat sich wieder neu aufgestellt, und auch die Streetworkerin ist inzwischen aktiv. Sophie Rastgooy und Marius Polter sind die neuen Vorsitzenden des Jugendfördervereins. Unterstützt werden sie von einem engagierten Team. Sophie Rastgooy hat selbst drei Kinder, und zwei von ihnen sind genau im Alter, wo offene Jugendarbeit wichtig wird. „Unser Angebot ist ergänzend, wir sind keine Konkurrenz zum Sport-

Foto: Privat

verein oder zur Musikschule“, betont die 40jährige. Und sie arbeitet Hand in Hand mit dem Jugendpfleger. Viermal im Jahr gibt es beispielsweise eine Party für die Altersgruppe 10 bis 13 Jahre. Geplant sind auch kreative Workshops oder andere Aktionen. Auf anstehenden Dorffesten und anderen Veranstaltungen will der Jugendförderverein sichtbar werden. Warum? „Ganz einfach“, lacht Sophie Rastgooy, „wir wollen bekannter werden, damit mehr Kinder von unserem Angebot hören und die Eltern gleich Mitglied werden.“ Für 20 Euro Jahres-

beitrag für eine Familie können die Aktionen für alle Jugendlichen kostengünstig ermöglicht und neue Anschaffungen getätigt werden. In Planung ist eine Spielekiste mit Bewegungsspielen, die ausgeliehen werden oder an besonderen Marktaktionstagen Jung und Alt in Bewegung bringen kann. Die dritte Säule der Jugendarbeit ist Katharina Frankl, seit einem halben Jahr ist die Streetworkerin für die Gemeinden Utting, Schondorf und Dießen tätig. Im Fachjargon heißt das „aufsuchende Jugendarbeit“ im Gegensatz zum stationären Betrieb

eines Jugendhauses, wie es Fabian Hugo macht. Das Angebot der Streetworkerin gilt Jugendlichen, die keinen festen Ort haben oder wollen, sondern sich mal hier und mal da treffen. Deswegen „klappert“ Katharina Frankl innerhalb ihrer Dienstzeit die verschiedenen Orte ab, um die Jugendlichen anzutreffen und so den Kontakt auszubauen. Es gibt eine große „Reiselust“ der Jugendlichen zwischen den drei Orten. Daher ist die Zusammenarbeit der Gemeinden Utting, Schondorf und Dießen in diesem Bereich überaus wertvoll und zielführend. ◆

Sylvia Penker-Haindl stellt sich vor



◀ Sylvia Penker-Haindl

nur ein Wort, sondern eine natürliche und gelebte „innere Haltung“. Deshalb möchte ich wissen, wie viele Menschen mit Handicaps in Schondorf leben und welche Bedürfnisse vorhanden sind. Betrachte ich doch mein Amt als Vermittlung zwischen der Kommune und den unterschiedlichen Bedürfnissen dieser Personengruppe und einer möglichen

niederschweligen Umsetzung. Ich bitte Sie, verehrte Leser*innen mit Handicap / Unterstützungsbedarf – egal welcher Art –, sich bei mir zu melden, so dass wir zum einen den Kontakt zueinander herstellen und ich zum anderen einen Überblick bekomme.

Sie erreichen mich via Festnetz: **08192/9988200** oder via E-Mail: sylvia-katha@gmx.de. ◆

Bernhard Huber hat sein Amt als Behindertenbeauftragter zum Ende des letzten Jahres niedergelegt, und ich habe seine Nachfolge angetreten. Mein Name ist Sylvia Penker-Haindl, ich bin 58 Jahre alt und lebe seit zwei Jahren in Schondorf. Ich habe Soziale Arbeit studiert, unterrichtete jedoch Bewegungsangebote und Reha-Sport in einer Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigungen. Meine drei Töchter sind erwachsen und aus dem Haus, auch habe ich schon ein Enkelkind. Meine Freizeit verbringe ich gerne in der Natur, entweder wandernd im schönen Ammersee-Hinterland, schwimmend im See oder buddelnd in meinem kleinen Garten. Mein Anliegen als Behindertenbeauftragte in Schondorf ist es, unterschiedliche Beeinträchtigungen sichtbar zu machen und das Miteinander im Ort als selbstverständlich zu erleben. Inklusion ist für mich nicht

Foto: Privat

Besucher gesucht!

Liebe Schondorfer Mitbürger*innen, Sie alle kennen sicher das Kreissenorenheim Theresienbad in unserer Nachbargemeinde Greifenberg (s. Foto). Dort leben gut 100 unserer meist älteren Mitbürger – viele auch aus unseren VG-Gemeinden und unserem Landkreis –, die nicht mehr allein wohnen können. Etwa die Hälfte bekommt nur sehr selten oder so gut wie nie (!) Besuch. Wir suchen deshalb dringend Menschen, die ehrenamtlich die Bewohner*innen besuchen würden, einfach nur zu einer netten Unterhaltung oder zum Vorlesen oder

vielleicht für einen Spaziergang. Schön wäre eine gewisse Regelmäßigkeit, vielleicht einmal pro Woche. Wenn man aber nicht so viel Zeit hat, hilft durchaus auch schon ein Besuch einmal im Monat. Wenn Sie dafür etwas Zeit erübrigen können, melden Sie sich bitte im Heim bei Frau Landes oder Herrn Söldner (Verwaltung Kreissenorenheim Theresienbad: 08192-93030) oder auch bei mir. Ich bin eine der ehrenamtlichen Bewohnerfürsprecherinnen und würde mich sehr über Ihren Anruf freuen: Edith Kleine-Albers aus Schondorf, Telefon: 08192-998977



Zwei Aktionstage auf dem Schondorfer Wochenmarkt

Eine Liebeserklärung an den Markt, weil er ein Stück Heimat ist

Stefanie Windhausen-Grellmann

Achtung, dieser Beitrag geht über einen normalen Bericht hinaus. Er ist subjektiv und positiv. Natürlich könnte ich in einem Bericht über die beiden Aktionstage schreiben, wie viele Stände da waren am 12. April und am 17. Mai. Ich könnte über die musikalischen Darbietungen schreiben, die von erfrischender Schondorfer Blasmusik hin zu beschwingten französischen Chansons reichten. Über die vielen Kinder, die so friedlich mit Bällen, Seilen und Reifen spielten. Über all die leckeren Sachen, die es zu essen gab. Über Sonnenschein und zu viel Wind. Doch der Markt ist so viel mehr. Für mich ist der Markt Heimat. Heimat, obwohl es nur bedingt ein heimeliger Platz ist da, zwischen Rathaus und Bahnhof. Heimat, obwohl es den Markt noch nicht seit Generationen gibt. Nachdem Heimat dort ist, wo man sich zuhause fühlt, ist es dieser Freitagnachmittag auf den paar Quadratmetern Bahnhofstraße. Schon wenn ich zuhause loslaufe, bin ich beschwingt und denke: „Hoch die Hände, Wochenende!“ Ich treffe dort immer jemanden, mit dem ich mich gerne einen kurzen oder langen Moment unterhalte. Ganz ungezwungen, ohne Verabredung. Wenn es warm ist, bei einem Glas Rosé beim Egi, oder in der Schlange am Gemüsestand bei der Familie Albrecht. Ich liebe es, ins Ju-Café zu gehen. Schon im Eingang habe ich den bestimmten Geruch in der Nase nach Partys und frischem Kaffee. Die Jugendlichen, die dort den Cappucci-

no machen und Kuchen verkaufen, die kenne ich, seit sie mit meinen Kindern in den Kindergarten gegangen sind. Ich liebe es, ihnen einfach beim Erwachsenwerden zuzuschauen. Wenn ich darüber nachdenke, was diesen Markt so besonders macht, sind es auch die Verkäufer, die dort ihre Waren anbieten. Es sind Menschen mit Geschichten, die den Markt beleben. Originale halt. Wie zum Beispiel der Marmeladen-Mann Rolf Gerner, der auch Bilder malt – so bunt wie das Leben – und mich jedes Mal von seinen neuesten Brotaufstrichen probieren lässt, obwohl ich immer nur Himbeermarmelade kaufe. Da ist auch die junge Schondorferin Tonja Reppegather, besser bekannt unter dem Namen Zimtschnecken-Tonja. Zweimal war sie schon auf dem Markt und hat Zimtschnecken gegen Spenden abgegeben, weil sie selbst etwas geben will. Ab dem 1. September geht sie für 1 Jahr an eine Grundschule in Ecuador. Das ist ein von der Bundesregierung geförderter Freiwilligendienst. Aber halt nur gefördert, das heißt, dass Tonja selbst auch Geld beisteuern muss für das Jahr. Die Marktaktionstage kamen ihr gerade recht. Die Zimtschnecken waren immer schnell ausverkauft und die Spendenkasse voll. Der Neuzugang auf dem Markt heißt Bernd Schenk und bietet Brot an. „Bernd wie Bernd das Brot“, sagt er über sich selbst. Schlohweißes Haar, Dialekt und Biobrot von

Foto: Privat

der Hofbäckerei Steingarber. Über einzelne zu schreiben heißt, dass die anderen nicht vorkommen, obwohl ich auch ihr Angebot schätze, egal ob sie jedes Mal da sind oder unregelmäßig. Ich habe eine Küchenschürze auf dem Markt gekauft, handgeschneidert aus einem Ikea-Stoff in Retrodesign, türkis und grau mit stilisierten Vögeln. Ich mag die Blumensträuße von Johanna aus Utting, die immer wie selbstgepflückt aussehen, und Tofu geht auch immer mit in meine Einkaufstasche, denn es ist einfach der beste Tofu. Punkt. Auch eine Liebe braucht Zukunft, deswegen hier ein kleiner Ausblick: Der Marktverein macht auf jeden Fall weiter,

und Aktionen gibt es auch immer wieder. Zu den üblichen Öffnungszeiten am Freitag von 14.00 bis 18.00 Uhr gab es auch unlängst das Fahrrad-Reparatur-Café und eine Kunstaktion von Landheimschülern der elften Klassen. Im Herbst wird es wieder einen Marktaktionstag geben mit Sauerkraut selbst hobeln und Kränze binden. Dann sind auch wieder der Biometzger und der Feinkoststand mit Dips am Start. Und wer dem Markttreiben einfach nur geillt zuschauen will bei Apfel- oder Hopfenschorle, kann das auch in der Kuba machen, die hat jetzt immer freitags früher auf ... und natürlich bis es dunkel wird. ♦

Apfel-, Birnen-, Pflaumenpracht: MITERNTEN ERWÜNSCHT!

Christine Cropp



großes Geschenk der Natur. Ich gehe auch mit Hilfe von Webseiten wie mundraub.de, nebenan.de oder über den Schondorfer *Lets Tauschring* auf die Suche, um woanders miternten zu können. Klar, ich habe mir im Herbst auch angewöhnt, hier und da beim Radeln in die Bremsen zu treten, um heruntergefallenes Obst von Gehweg und Straße aufzulesen. Für mich immer wieder eine große Freude, denn es tut mir leid, wenn es verkommt.

DAMIT IST JETZT SCHLUSS

Ab Ende Juli kann sich jeder, dem das Ernten zu viel ist, im Eingang des Rathaus Erntebündel holen und damit seinen

◀ ▼ Christine Cropp mit den Erntebündeln: Hier darf geerntet werden!

zu erntenden Baum kennzeichnen. Dazu noch ein kleiner Zipfel Band am Gartentor befestigt, als Einladung für andere, sich zu



melden, um Erntehilfe anzubieten und Details abzusprechen.

Die Bänder sind aus verrottbarem, gelb-orange gestreiftem Papier. Nicht jeder hat eben die Möglichkeit, sein eigenes Obst zu ernten. Mal plagt der Rücken, mal die viele andere Arbeit, mal ist man einfach nicht daheim. Und wie schön wäre es dann, hier einfach Hilfe zu bekommen. Kein schlechtes Gewissen, weil die Früchte oder Nüsse nicht verwertet worden sind.

Auch Greifenberg wird diese Idee mit umsetzen. Schauen Sie doch mal, welche Nachbarn Sie im Herbst durch das Schnabulieren und Miternten

kennen lernen werden. Was gibt es denn Schöneres, als sich gegenseitig damit eine Freude zu machen? Bei Fragen bitte einfach melden bei Christine Cropp 01632872015. ♦

Wie glücklich schätze ich mich, hier in Schondorf zu leben. Ich schaue ins Grüne, lausche dem Vogelgezwitscher, Bienengesumme, Kirchturmuh-Schlagen (da musste ich mich jedoch am Anfang auch erst einmal dran gewöhnen) und Kinderlachen, genieße den Duft von Maiglöckchen, Kräutern und Kastanienblüten und freue mich auf unsere eigene Ernte im Garten. Für mich ist die Ernte ein

Fotos: Privat



Wer muss eigentlich die Straße kehren?

Immer wieder erreichen die Verwaltung Fragen, aber auch verärgerte Briefe, aus denen deutlich wird, dass manchen Bürgern nicht klar ist, wer für die Reinigung der Ortsstraßen verantwortlich ist. Um dies eindeutig zu regeln, hat die Gemeinde vor vielen Jahren die *Verordnung über die Reinhaltung und Reinigung der öffentlichen Straßen und die Sicherung der Gehbahnen im Winter* erlassen. Dort liest man unter § 4 Reinigungspflicht: *Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Reinlichkeit haben die Eigentümer und die zur Nutzung dinglich Berechtigten von Grundstücken, die innerhalb der geschlossenen Ortslage an die im Straßenverzeichnis (Anlage 1) aufgeführten öffentlichen Straßen angrenzen (Vorderlieger) oder über diese öffentlichen Straßen mittelbar erschlossen werden (Hinterlieger), die in § 6 bestimmten Reinigungsflächen gemeinsam auf eigene Kosten zu reinigen. Grundstücke werden über diejenigen Straßen mittelbar erschlossen, zu denen über dazwischenliegende Grundstücke in rechtlich zulässiger Weise Zugang oder Zufahrt genommen werden darf.* Das bedeutet also, nicht die Gemeindeverwaltung ist für die Reinigung zuständig, sondern die Anwohner der jeweiligen Straßen. Um jedoch für die Anwohner eine gewisse Erleichterung, vor allem nach dem Winter und im Herbst zu schaffen, hat der Gemeinderat beschlossen, zweimal im Jahr einen professionellen Kehrdienst mit der Reinigung zu beauftragen. Die Daten für die Kehrungen entnehmen Sie bitte der Gemeindeformel. Um ein gutes Reinigungsergebnis zu erzielen, sollten im jeweiligen Zeitraum so wenig

Fahrzeuge wie möglich auf der Straße geparkt werden. Den ausführlichen Text der Verordnung finden Sie ebenfalls auf der Website der Gemeinde Schondorf unter der Rubrik Ortsrecht: <https://www.schondorf-ammersee.de>. ♦

Tempo 30

Der Schondorfer Lärmaktionsplan und damit die Temporeduzierung auf den beiden Staatsstraßen (Uttinger Straße und Landsberger Straße) auf 30 km/h lässt weiterhin auf sich warten. Hintergrund ist die bislang nicht erfolgte Erteilung des Einvernehmens der Verkehrsbehörde im Landratsamt Landsberg. Dort ist man der Auffassung, dass die Gemeinde beziehungsweise die von der Gemeinde beauftragten Fachbüros ein falsches Verfahren zur Berechnung der Lärmbelastung verwendet hätten. Aktuell versuchen die Fachplaner zusammen mit dem beauftragten Anwalt ein Einvernehmen mit der Verkehrsbehörde zu erreichen. Alle anderen Stellen, darunter auch die Regierung von Oberbayern, haben bereits ihr Einvernehmen erteilt. Bleibt also die Hoffnung, dass die Einigung zügig erfolgt und dann einer Aufstellung der entsprechenden Schilder nichts mehr im Wege steht. ♦

Sammersee 2024



Schondorf ist in Feierlaune. Mit dem Feuerwehrjubiläum und dem Kirchenfest, die beide noch vor den Sommerferien im Juli gefeiert werden, schließt das Sammersee-Festival im

September den Veranstaltungsreigen in der Seeanlage. An drei Tagen ist von Theater über die bekannte und beliebte Musikveranstaltung bis hin zum gemeinsamen musikalischen Frühschoppen am Sonntag alles dabei. Und der Eintritt ist auch in diesem Jahr frei. Als Termin ist bis dato das Wochenende 06./07./08. September angedacht. Als Ausweichtermin ist das darauffolgende Wochenende, also 13./14./15. September geplant. Das Sammersee-Festival ist eine Benefiz-Veranstaltung. Alle Erlöse werden, nach Abzug der Unkosten, gespendet. Die Gemeinde wird den eigenen Sicherheitsdienst für die umliegenden Gebäude und Grundstücke verstärken, damit die Feierlaune nicht in Frust bei den Anwohnern umschlägt. ♦

Fotos: Privat, Yorck Dertinger

Gute Nachrichten: Gemeinde senkt Gewerbesteuer

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass unsere Gemeinde die Gewerbesteuer gesenkt hat! Diese Entscheidung soll unser Dorf attraktiver für Unternehmen machen und dadurch das wirtschaftliche Wachstum fördern.

Was ist die Gewerbesteuer?

Die Gewerbesteuer ist eine Steuer, die Unternehmen an die Gemeinde zahlen. Sie ist eine wichtige Einnahmequelle für unsere Kommune. Diese Steuer wird mit einem sogenannten Hebesatz berechnet.

Was ändert sich?

Der Hebesatz wurde auf 270 gesenkt. Das bedeutet, dass Unternehmen nun weniger Steuern zahlen müssen. Dies soll Anreize schaffen, dass sich mehr Betriebe bei uns ansiedeln und dadurch die Gewerbesteuer-Einnahmen langfristig steigen.

Wie berechnet sich die Steuerersparnis?

Angenommen, ein Unternehmen hat einen Gewerbeertrag (das ist der Gewinn vor Steuern) von 100.000 Euro. Zuerst wird der Steuermessbetrag berechnet. Dieser liegt bei 3,5 % des Gewerbeertrags: $100.000 \text{ Euro} \times 3,5 \% = 3.500 \text{ Euro}$. Dann wird der Steuermessbetrag mit dem Hebesatz multipliziert.

Wenn sich ein Unternehmen aus München (Hebesatz 490) nach Schondorf ummeldet, spart das Unternehmen 45 % Gewerbesteuer. Alle ortsansässigen Unternehmen in Schondorf zahlen ab sofort 10 % weniger Gewerbesteuer, nachdem der Hebesatz von 300 auf 270 gesenkt wurde. Wir sind überzeugt, dass diese Steueränderung positive Effekte für unser Dorf haben wird. Durch diese Maßnahme unterstützen wir vor allem die ortsansässigen Unternehmen durch eine niedrigere Steuerbelastung und haben das langfristige Ziel, damit unseren Haushalt bzw. unsere Einnahmensituation zu verbessern. Zusammen können wir unsere Gemeinde noch lebenswerter machen!

Werden Sie aktiv und unterstützen Sie Schondorf!

Wir freuen uns, Ihnen eine positive Nachricht übermitteln zu können und möchten Sie herzlich bitten, diese an Ihre Freunde und Bekannten weiterzugeben. Vielleicht kennen Sie jemanden, der Interesse daran hat, sein Unternehmen nach Schondorf zu verlegen.

Foto: Privat

Besitzen Sie selbst ein Unternehmen? Dann prüfen Sie doch die Möglichkeit, dieses nach Schondorf zu verlegen. Unsere Gemeinde bietet attraktive Optionen für stilles Gewerbe und könnte der perfekte Standort für Ihr Geschäft sein.

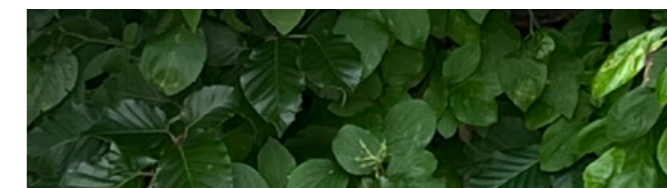
Unsere Tipps:

- ▷ Die Firma Bosch in Schondorf bietet die Vermietung von Briefkästen, Büros und Meetingräumen an.
- ▷ Bei der VR Bank Schondorf stehen aktuell attraktive Gewerbeflächen zur Verfügung.

Wir würden uns sehr freuen, neue Unternehmen in Schondorf willkommen zu heißen. Ihre Unterstützung ist für uns von großer Bedeutung.

Vielen Dank im Voraus für Ihre Mithilfe und Ihr Engagement!

Anna Wagenknecht ♦



Es grünt und sprießt und manchmal wuchert's

Schondorf ist ein grünes Dorf. Wir sind zurecht stolz auf unseren alten Baumbestand und die vielen blühenden Hecken. Doch leider gehört zur Pracht manchmal auch das Übermaß. So manche Hecke hat sich aus dem heimischen Garten davongemacht und die Grenzen des eigenen Grundstückes hinter sich gelassen – sehr zum Leidwesen der Spaziergänger, die immer öfter auf die Straße ausweichen müssen. Das ist oft unbequem und manchmal sogar gefährlich. Bitte schneiden Sie deshalb Ihre Hecken regelmäßig auf die Grundstücksgrenzen zurück und halten Sie die Gehwege frei. Bei besonders widerspenstigen Gewächsen behält sich die Gemeinde auch vor, selbst zur Heckenschere zu greifen, wobei die Rechnung zum Schluss nicht die Allgemeinheit, sondern der Grundstückseigentümer bezahlen muss. ♦

Frische Ideen gesucht

Seit 2019 gibt es bei uns die Möglichkeit, eigene Ideen im Rahmen des Schondorfer Bürgerbudgets zu verwirklichen. Diese Erfolgsgeschichte geht auch heuer weiter. Die Gemeinde stellt € 10.000 bereit, um Bürgerprojekte zu unterstützen. Alle Einwohner, Vereine und Initiativen können bis zum **29. September 2024** ihre Ideen einreichen. Diese Ideen müssen dann aber von den jeweiligen Projektpaten selbst umgesetzt und betreut werden.

Ideen für Schondorf

Welche Ideen für Schondorf letztlich gefördert werden, entscheiden die Bürger in einer allgemeinen Abstimmung. Den genauen Ablauf erklären die nebenstehende Grafik und die Website der Gemeinde. Wer unsicher ist, wie er

seine Idee formulieren soll, kann sich an einer Mustervorlage orientieren. Die Vorlage „Ideen für Schondorf“ kann man auf der Website unter „Projekt einreichen“ herunterladen oder bei buergerbudget@schondorf.de anfordern.

Eine Schatztruhe an Ideen

Wer noch keine zündende Idee hat, kann sich von den Vorschlägen der vergangenen Jahre inspirieren lassen. Auf der Website der Gemeinde findet man unter „Ideen für Schondorf“ alle Teilnehmer der letzten Jahre. Manche dieser Projekte wurden nur deshalb nicht verwirklicht, weil andere bei der Wahl damals besser abschnitten oder weil die Zeit noch nicht reif dafür war. Etliche dieser Ideen für Schondorf hätten einen neuen Anlauf verdient. ♦



Tobias Gall (rechts im Bild), unterstützt von Alexander Wagner

Einmal Kette spannen und einen neuen Sattel, bitte!

Stefanie Windhausen-Grellmann

Rechtzeitig vor dem Start des Stadtradelns hatte die „Bike Kitchen“ mal wieder ihre Türen geöffnet. Die „Bike Kitchen“ ist ein Repair-Café für Fahrräder. Federführend ist Tobias Gall, der zum einen alte, geschenkte Räder wieder herrichtet und für Menschen mit kleinem Geldbeutel weitergibt. Zum anderen gibt es auch Hilfe zur Selbsthilfe. Am 31. Mai konnten Schondorferinnen und Schondorfer mit ihren Rädern kommen ... und entweder gab es eine kleine Reparatur oder eine Einschätzung, was zu tun ist. Trotz Regens waren über ein Dutzend Radler am Bahnhof.

„Manchmal reicht es, ein paar Schrauben festzuziehen“, zog Tobias Gall sein Fazit. Ansonsten: Kette schmieren, einen Bremszug wechseln, drei platte Schläuche erneuern und eine Klingel anbringen. Spätestens nächstes Frühjahr gibt's die nächste Aktion. ♦

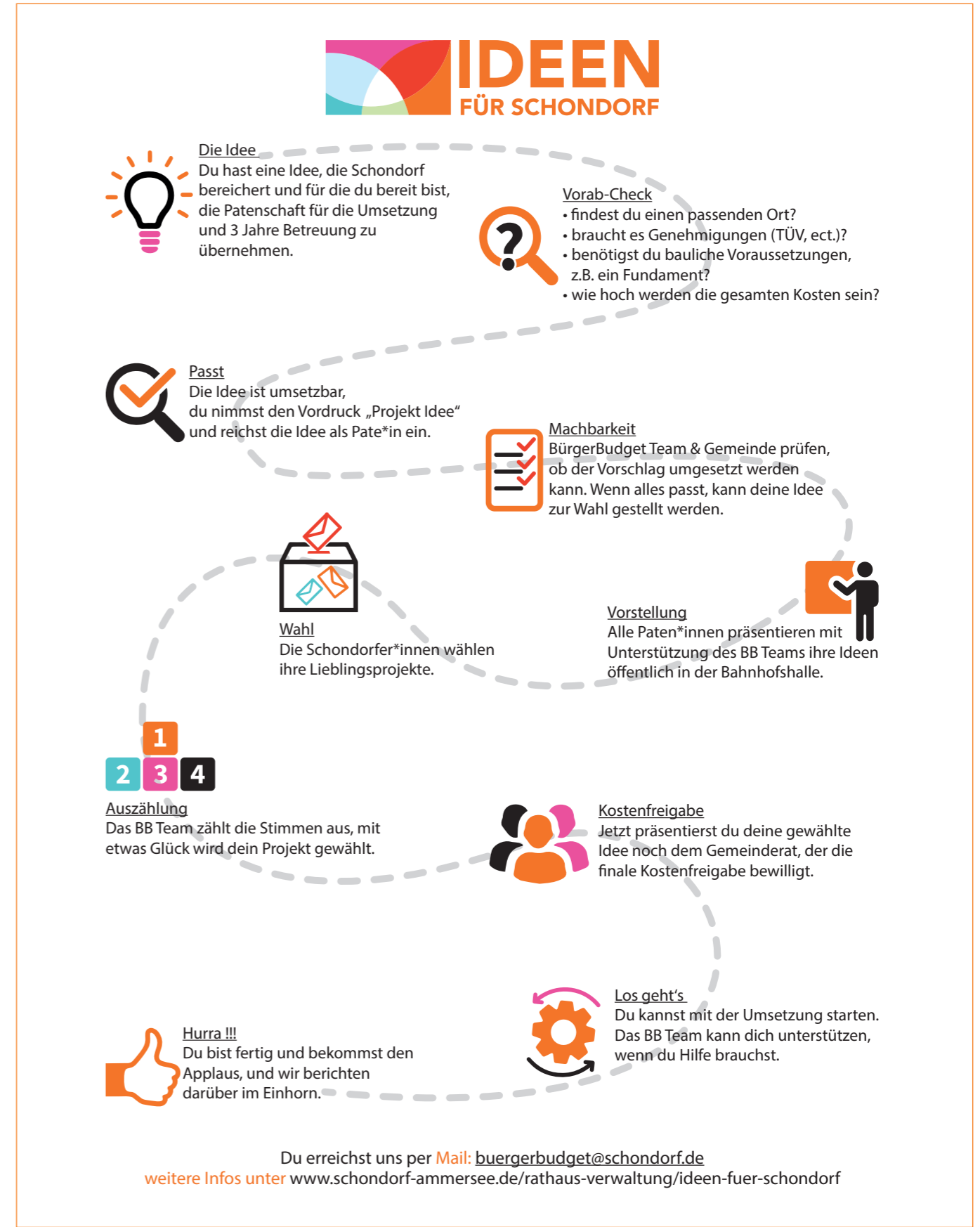
Bücherbox Seeanlage Schondorf

Grit Schmitt

Die Bücherbox in der Seeanlage Schondorf braucht Nachschub. Jetzt war sie lange gut bestückt, „nimm eins – bring eins“ hat funktioniert. Seit einiger Zeit, vielleicht wegen der Urlauber, die ja eher nur nehmen und nicht ihren Hausstand dabei haben, hat sie ziemliche Lücken. Wer also lesenswerte Bücher hat, von denen er oder sie sich trennen möchte, nur zu. Jemand anderes freut sich darüber. Bitte keine „ollen Kamellen“ oder schlecht erhaltene Bücher, sondern nur solche, die sicher neue Leser finden. ♦



Fotos Privat





◀ Das Team (v. li.): Natalia Lukianova, Nina Kozhevnikova, Laura Henckmann, Tanya Huber und Svitlana Mykhailova



▲◀ Wenig getragene Schuhe und Bekleidung



◀ Der Eingang zur Kleiderkammer Schondorf

Fescher Fummel für den Sommer

Leopold Ploner

Der Sommer ist gekommen, und die Mode lässt die dunklen Töne in der kalten Jahreszeit zurück. Laut Fashion-Experten sind in dieser Saison frische Töne wie Hellblau, Mintgrün, Kirschrot und Pastellgelb angesagt. Das macht Lust darauf, selber auch ein paar frische Farben zu tragen. Dazu kann man in die diversen Textildiscounter und Online-Shops laufen, oder sich nach einer ökologischeren, nachhaltigeren Variante umsehen. Eine solche Alternative ist die **Kleiderkammer Schondorf** in der Heilig-Kreuz-Kirche.

Im Turm von Hl. Kreuz

Zum ersten Mal gehört habe ich von der Kleiderkammer Schondorf durch einen Beitrag im *Einhorn* (Ausgabe Sommer 2023, s.a. <https://www.schondorf-ammersee.de>). Das wollte ich mir mal anschauen, habe mich dabei aber recht dumm angestellt. Ich stand am Eingang der Kirche Hl. Kreuz und wunderte mich, dass die Tür zum Kirchturm fest verschlossen war. Hier sollte doch die Kleiderkammer sein. Hatte ich mich in Tag oder Uhrzeit geirrt? Hilfe kam dann von den netten Damen, die das Projekt betreuen. Sie lotsten mich zur Rückseite des Kirchturms, wo an der Außenseite eine Treppe in den ersten Stock führt. Hier war ich jetzt richtig und wurde mit einer Tasse Kaffee begrüßt.

Es begann mit der Ukrainehilfe

Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich auch mehr über die Entstehung dieses Projekts. Ursprünglich begann es als Hilfsaktion für die unter dem russischen Überfall leidende Ukraine. Auch heute noch werden praktische Hilfsgüter wie Decken, Mäntel oder Winterjacken für die betroffenen Menschen in den Kriegsgebieten gesammelt. Beim Sammeln zeigte sich aber schon bald, was wir oh-

nehin wissen: In Schondorf leben recht viele gutbetuchte Menschen. So wurde auch eine große Zahl kaum getragener, sehr modischer Kleidungsstücke abgegeben. Eine gut gemeinte Geste, aber die Menschen im zerbombten Charkiw haben keine Verwendung für Dinner Jackets oder High Heels, da muss es etwas Praktisches sein.

Nachhaltige Mode

Nun waren die guten Sachen aber mal da, und so entstand quasi als Nebenprojekt die Kleiderkammer Schondorf für hochwertige Mode aus zweiter Hand. Die hat zwar inzwischen eine treue Stammkundschaft, aber so richtig etabliert ist sie im Ort noch nicht. Ich weiß nicht, woran das liegt. Klingt Kleiderkammer zu sehr nach Hartz IV und Prekariat? Würde es unter dem Namen Secondhand Fashion Boutique besser angenommen werden? An der Ware kann es jedenfalls nicht liegen. Die ist, wie gesagt, in einem sehr guten Zustand und wird schön aufgeräumt präsentiert. Außerdem passt das Konzept bestens in unsere Zeit, in der wir uns mehr Gedanken über Nachhaltigkeit und Ressourcenverbrauch machen. Am besten einfach mal ausprobieren und in der Kleiderkammer stöbern. Anstatt die Wegwerfmentalität der Modketten zu unterstützen, kann man sich hier aus wenig getragenen Teilen sein persönliches Sommeroutfit zusammenstellen. Umgekehrt funktioniert es natürlich auch. Wer im Kleiderschrank erst einmal Platz für Neuerwerbungen schaffen muss, ist ebenfalls hochwillkommen.

Kleiderkammer Schondorf

Auf der Rückseite des Kirchturms von Hl. Kreuz Geöffnet **Mittwoch** und **Samstag** von **11:00 bis 14:00 Uhr**. Informationen unter Tel. **0162-360 5000**

Fotos: Privat



Siso Hagen, Elke Jordan und Gregor Netzer

Seehkraft² – Picknick Open Air am See

Leopold Ploner

Auch dieses Jahr veranstaltet der Verein Schondorfer Kreis wieder sein Künstlerfest Seehkraft², und zwar am Freitag, den 26. und Sonntag den 28. Juli. Das Fest ist ein Picknick Open Air in einem privaten Park direkt am Ammersee. Der Eintritt ist frei, aber die auftretenden Künstler freuen sich natürlich über eine Spende.

Eine bunte Mischung

Seehkraft² wird eine bunte Mischung aus Musik, Literatur und Skurrilem bieten. Angesagt haben sich beispielsweise die Diseuse Siso Hagen, die Autorin Corinna-Rosa Falkenberg und der Allround-Künstler Peter Dietz aus Utting. Aus Landsberg kommt der Kunstautomat für die beiden Tage an den Ammersee. Aus dem umgebauten Zigarettenautomaten kann man für nur fünf Euro signierte Originale verschiedener Künstler ziehen. Die Initiatoren Gregor Netzer und Elke Jordan haben außerdem eine Lese-Performance angekündigt, bei der ein Schaf interviewt werden soll.

Akkordeon, E-Gitarre und Rasenmäher

Auch musikalisch erwartet die Besucher Ungewöhnliches. Die Akkordeonistin Annette Reissner spielt ein Werk des Komponisten Cornelius Cardew, bei dem alleine schon die Partitur ein wahres Kunstwerk ist. Wenn alles klappt, wird

der Musiker Wolfgang Niemeyer eine Komposition für Querflöte und Rasenmäher auf die Bühne bringen. Neben der Avantgarde kommt aber auch die Unterhaltung nicht zu kurz. Bands wie Seaside4, Giorgio und Wild Painters machen Musik, die zum Tanzen einlädt. Vielleicht kommen auch die Singer-Songwriter Jakob Mühleisen und Tom Hauser wieder vorbei. Allerdings stand das genaue Programm bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Auf schondorfer-kreis.de wird es demnächst veröffentlicht.

Plaudern, lachen, zuhören, tanzen

Garantiert da sein wird aber die vielleicht größte Attraktion von Seehkraft², nämlich der Ammersee. Das Fest findet auf einem Privatgrundstück am Seeufer statt, inmitten eines Skulpturengartens des Künstlers Thomas Lenhart. Das Programm von Seehkraft² bietet zwischen den Auftritten der Künstler genügend Pausen, um die zauberhafte Atmosphäre zu genießen. Besucher können gerne eigene Picknickkörbe mitbringen. Ansonsten gibt es auf dem Gelände auf Spendenbasis auch Getränke und Snacks.

Seehkraft² Picknick Open Air
Freitag, 26. Juli, 17:00 bis 22:00 Uhr
Sonntag, 28. Juli, 11:00 bis 22:00 Uhr
 Weingartenweg 2, Schondorf

Foto: Leopold Ploner

Frieden leben

denken – fühlen – finden

Menschen wollen in **FRIEDEN** leben.

Die aktuellen Bilder von Krieg und Terror zeigen überdeutlich, wie Menschen leiden und Heimat zerstört wird.

FRIEDEN ist die Voraussetzung, damit Leben gedeihen kann. Wir fühlen **FRIEDEN** in gelungenen Beziehungen, in der Familie, im Freundeskreis und der Gemeinde.

Immer öfter **FRIEDEN** finden ist unser Ziel.

Gemeinsam darüber nachdenken, ins Gespräch kommen und sich kennenlernen ist ein Weg zum **FRIEDEN**.


In der Nacht der offenen Kirchen wird dieses Thema, welches uns so sehr am Herzen liegt, in allen Veranstaltungen ein zentrales Anliegen sein.

Sie sind eingeladen, Musik zu erleben, gesellschaftliche Impulse aufzunehmen und zum spirituellen und religiösen Nachdenken angeregt zu werden.

Machen Sie sich auf den Weg, durchschreiten Sie Kirchentüren und tauchen Sie ein in Räume des Gebets, der Begegnung, des Gesangs, der Stille, der Hoffnung und der Freude.

Sie können zur Ruhe kommen, neue Inspiration und Kraft schöpfen, Menschen begegnen, Freude erfahren und **FRIEDEN** finden. Gehen Sie in dieser Nacht mit uns auf Entdeckungsreise.

- Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.
 - Die Nacht der offenen Kirchen findet bei jeder Witterung statt.
 - Einen kleinen Imbiss und Getränke bieten wir Ihnen in Schondorf vor der Kirche Heilig Kreuz und in Utting vor der Kirche Mariä Heimsuchung an.
 - Zwischen unseren Kirchen können Sie unseren kostenlosen Shuttle-Service nutzen.
- Das Vorbereitungsteam wünscht Ihnen inspirierende Erfahrungen bei der diesjährigen Nacht der offenen Kirchen.

Dieser Flyer bietet Ihnen einen Überblick über das komplette Programm. Diese Information finden Sie auch auf den beiden Homepages. 

Wir danken allen **Sponsoren**, die die **Nacht der offenen Kirchen** unterstützen!

- Autohaus Huttner GmbH,
- Ammersee-Apotheke
- Apotheke Schondorf,
- Crystal Geotechnik,
- Ex ornaments,
- Hausarztpraxis Drs. Reichart und Münch,
- Kaiser Haustechnik,
- Pavillon am See,
- Sparkasse Landsberg-Diessen,
- Restaurant Taj Mahal,
- Gemeinde Utting,
- Allianz Generalvertretung Schondorf,
- Bäckerei und Konditorei Lindner,
- Edeka Schmidt, Schondorf,
- Elektro Steer,
- Familie Horst Biallo,
- Frauenarztpraxis Dr. Zwicknagl,
- Gasthaus zum Aleks,
- Gasthaus Sailer,
- Shiro Sushi Ammersee,
- Gemeinde Schondorf,
- Huber Bau GmbH,
- Maler Forster,
- Metzgerei Gall,
- Opteamo Siebruck,
- Pizzeria La Fontanina,
- Veltrup Immobilien,
- VR-Bank Landsberg-Ammersee eG,
- Zahnärzte Drs. Lemkamp,
- RosaRot,
- Buchhandlung Timbooktu GmbH

Veranstalter



Flyer: Privat

Schondorf feiert seine Kirchen 875 Jahre St. Jakob – 525 Jahre St. Anna

Wolfgang Leichtenstern und Guido Treffler

Am 27. und 28. Juli 2024, dem letzten Wochenende im Juli, feiert Schondorf seine beiden historischen Kirchen. Die St. Jakobs-Kirche in Unterschondorf wurde 1149 zum ersten Mal erwähnt, und die Oberschondorfer St. Anna-Kirche erhielt 1499 ihre Weihe. Diese Jubiläen sind der Anlass für die Feiern in der Seeanlage und in der St. Anna-Kirche mit anschließender Feier bei Shiro Sushi / Gasthof Drexl.

- 17:30 Uhr** Schondorfer Blasmusik
- 18:30 Uhr** Volkstanz mit der Hirschenkreuther Tanzmusi
- 20:30 Uhr** Mysterienspiel Jakobus-Legende (Theater Schondorf / Jakobsbühne),
1. Szene: Vor den Mauern Jerusalems
- 21:00 Uhr** Kirchenchor Schondorf: Mittelalterliche Kanons und Madrigale
- 21:30 Uhr** Mysterienspiel „Jakobus-Legende“ (Theater Schondorf / Jakobsbühne),
2. Szene: Im Palast der Königin von Galizien

Festprogramm

Samstag, 27. Juli 2024: Patrozinium St. Jakob in der Seeanlage

- Ab 13:30 Uhr** Betrieb des Kinderkarussells; Auftritt des Musikzentrums Schondorf auf der Bühne
- 13:45 Uhr** Treffen der Pilger bei der VR-Bank, Pilgerzug zur Bühne in der Seeanlage
- 14:15 Uhr** Ökumenischer Gottesdienst auf der Bühne

Anschließend: **Auf der Bühne** Kinderturngruppe des TSV Schondorf, Jugendchor der Pfarreiengemeinschaft Utting-Schondorf, Historische Tanzgruppe des Trachtenvereins D’Kirchseer, weitere Gruppen

In der Seeanlage: Kasperltheater (Familie Kloker), Kinderspiele (Förderverein des Jugendhauses Schondorf),

Bewirtung mit Kaffee und Kuchen, Crêpes sowie deftigen Spezialitäten.

- 15:30 Uhr** Historisches Fischerstechen
- 17:00 Uhr** **Auf der Bühne:** Siegerehrung des Fischerstechens und Prämierung der historischen Gewänder

22:00 Uhr Kirchlicher Abschluss mit Schlusseggen

Um den historischen Charakter des Festtages zu unterstreichen, würden wir uns sehr freuen, wenn die Besucher in historischer Kleidung teilnehmen würden.

Sonntag, 28. Juli 2024: Patrozinium St. Anna in Oberschondorf

10:30 Uhr Festgottesdienst in der St. Anna-Kirche, musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Schondorf

Anschließend: Festzug mit den Uttinger Blasmusikfreunden zu Shiro Sushi / Gasthof Drexl zum Weißwurstfrühschoppen

Tanzeinlagen des Trachtenvereins „D’Kirchseer Schondorf“

Kuchenverkauf durch Gesamtpfarrgemeinderat

18:00 Uhr: Schlussandacht in der St. Anna-Kirche, musikalisch gestaltet vom Musikzentrum Schondorf

Guido Treffler, Wolfgang Leichtenstern, Erich Unterholzner

Nacht der offenen Kirchen am Freitag, 12. Juli 2024 von 20:00 – 24:00 Uhr	Schondorf			Utting		
	 Heilig Kreuz Kirchberg 10	 St. Anna St.-Anna-Straße 29	 St. Jakob St.-Jakobs-Bergerl 1	 Mariä Heimsuchung Ludwigstraße 12	 St. Leonhard Dießener Straße 14	 Evang. Gemeinde Kath. Pfarrheim Schulstr. 2
20:00 – 21:00 Uhr	Eile mich Gott zu retten Ensemble l'Accordatura	Geschichten von Streit und Versöhnung Martina Sattler	Bleib bei uns, o Herr Friedensgebet Gemeinschaft Sant'Egidio Jugendchor Utting-Schondorf Ltg. A. Schneider	Suche Frieden und jage ihm nach Ps 34,15 Kirchenchor Utting mit instrumentaler Begleitung Ltg. M. Bauer	Fremdsein überwinden Workshop Walter Putzer	Frieden hören Frieden finden Harfenkonzert Silke Aichhorn, Harfe
Friedvoll auf dem Weg			Zeit für Begegnung, Pause, Stärkung,			
21:30 – 22:30 Uhr	Verankere uns im Frieden Alte und neue Mariengesänge Kirchenchor Schondorf Ltg. E. Unterholzner	Selig, die Friedfertigen Musikalisch begleitete Andacht Pater Xaver & Iris Kast Musik: Zweigesang „Salve Regina“	Vielleicht ich oder du Elementarzeichnungen Andreas Kloker	Frieden ist nicht nur ein Wort Lenke unsre Schritte auf Wege des Friedens Pater Vianney Projektchor Utting-Schondorf Ltg. A. Heidenreich	We are the world Klarinettenmusik Klarinettenquartett UniQuart	Friedlich singen friedlich klingen offenes Singen Pfr. D. Wnendt, Gesang & Kunigunde, Gitarrensound
Friedvoll auf dem Weg			Zeit für Begegnung, Pause, Stärkung,			
23:00 – 24:00 Uhr	Ubi est pax? Lichterlabyrinth und Friedensgesänge Chor Modern Voices Ltg. E. Unterholzner	Frieden finden, Frieden leben HL. Giuseppe Moscati stellt sich vor mit Anbetung und gemeinsamem Singen F. Elsässer	Im Frieden leben und sterben Musikalische Exequien und Italienische Madrigale Vocaloktett Acapella Ammersee	Wie im Himmel Meditatives Klangkonzert Almavolar, Nikos Konstantikakis Belinda Schwarz	Herr, gib uns deinen Frieden Musik & Texte Gospelchor „Sing & Joy“, Musik Pfr. J. Eberhardt, Texte	Gottes Frieden spüren Biblische Meditation L. Platzer
24 Uhr	Nacht- und Segensgebet in allen Kirchen					

150 JAHRE FEUERWEHR SCHONDORF

19. -21. JULI 2024

FESTZELT AM SEE

FREITAG - 19. Juli 2024

- 16.00 Uhr ZELTERÖFFNUNG MIT DEM BLASMUSIKORCHESTER SCHONDORF
- 18.00 Uhr BEGRÜSSUNG MIT FEIERLICHEM BIERANSTICH
- 19.00 Uhr STIMMUNGSABEND MIT DEM MUSIKVEREIN REICHLING
BARBETRIEB

SAMSTAG - 20. Juli 2024

- ab 10 Uhr TAG DER HILFSORGANISATIONEN, PROGRAMM FÜR GROSS & KLEIN, FAHRZEUGSCHAU, HÜPFBURG, BIERGARTEN UVM.
- 14.00 Uhr SCHÜLERBLASORCHESTER ST. OTILIIEN
- 18.00 Uhr PARTYABEND MIT DER 089 BAND (EINTRITT: 12€)
BARBETRIEB

SONNTAG - 21. Juli 2024

- ab 10 Uhr KIRCHENZUG ZUM SEE (TREFFPUNKT AM FEUERWEHRHAUS UM 9:30 UHR)
- 10.30 Uhr GOTTESDIENST UND FAHRZEUGWEIHE IN DER SEEANLAGE (BEI SCHLECHTEM WETTER IM ZELT)
- 12.00 Uhr GEMEINSAMES MITTAGESSEN MIT DER MUSIKKAPELLE WINDACH (UND GRUSSWORTEN AUS VEREIN UND POLITIK)
- 15.00 UHR SCHÖFFELDINGER MUSIKANTEN
- 19.00 UHR FESTAUSKLANG

Natürlich gibt es während des Festbetriebs ein vielfältiges Angebot an Speisen und Getränken. Wir freuen uns auf Sie!



Teilnehmerrekord beim 8. Ammersee-Höhenweglauf



▲ Start der Bambini

Schondorf, 22. April 2024 - Draußen herrschte ungemütliches Aprilwetter mit niedrigen einstelligen Temperaturen und lebhaftem, teils böigem Wind. Drinnen im Vereinsheim bereiteten Manuela Würdinger und Roja Gepp die letzten Startunterlagen für den Ammersee-Höhenweglauf vor, als kurz vor 9:00 Uhr noch vor dem offiziellen Termin der erste Teilnehmer vor ihnen stand, um seine Startnummer abzuholen. Ein guter Anfang, aber wie viele der gemeldeten 288 Läufer würden unter diesen widrigen Umständen tatsächlich an den Start gehen? Diese Frage bewegte das Organisationsteam unter der Leitung von Peter Würdinger jedoch nur am Rande: „Viele Läuferinnen und Läufer, die sich zu so einem Wettbewerb anmelden, lassen sich durch schlechtes Wetter nicht abschrecken“, so seine gelassene Prognose. Und er behielt recht: Zum Start der Wettbewerbe um 15:00 Uhr hatten insgesamt 238 Läufer aller Altersgruppen ihre Startnummer abgeholt und standen bereit. Das hat dann aber auch Peter Würdinger überrascht: „Das ist Rekord, so viele Teil-

nehmerinnen und Teilnehmer hatten wir noch nie. Und das trotz des rauen Wetters!“ Es hätten sich sogar noch eine ganze Reihe von Teilnehmern vor Ort nachgemeldet.



► Zieleinlauf

Fotos: TSV Schondorf



Der Wettbewerb startete um Punkt 15:00 Uhr mit dem Bambini-Lauf (1. Januar 2018 und jünger) über 200 Meter. 18 aufgeregte Jungen und Mädchen konnten kaum erwarten, dass es endlich losgeht. Eine Viertelstunde später folgten die 36 Kinder (1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2017), die 400 Meter zu absolvieren hatten. Bei den Bambini gewannen Milan Metz und Kimia Kargl, im Kinderlauf setzten sich Bene Frühauf und Lucie Emmert durch. Die vier Hauptwettbewerbe über fünf und zehn Kilometer sowie ein Halbmarathon und eine Nordic-Walking-Konkurrenz gingen um 15:30 Uhr gemeinsam auf die Strecke. Mittlerweile hatte auch Petrus ein Einsehen und schickte zeitweise sogar ein paar Sonnenstrahlen. Dem Wetter zum Opfer fielen allerdings einige geplante Aktivitäten des Rahmenprogramms wie etwa der bei Kinder sehr beliebte Luftballonwettbewerb und der Aufbau einer Hüpfburg, deren Betrieb wegen des Windes zu riskant erschien. Exakt 19 Minuten und 24 Sekunden nach dem Start der Hauptwettbewerbe erreichte der Sieger des Fünf-Kilometer-Laufs, Gregor Kupfer, das Ziel, gefolgt von Olivier Charrier (19:52) und Moritz Neudel (20:40). Bei den Damen siegte Lena Sophie Will (21:30), Zweite wurde Sabine Benkert 25:46). Die Drittplatzierte des Wettbewerbs versetzte den Organisationsleiter Würdinger in Erstaunen: Die zehnjährige Anna Baudisch hatte sich in den Hauptwettbewerb getraut und lief die Strecke in 26:31. Würdinger: „Das ist eine unglaublich gute Zeit für eine Läuferin dieses Alters. Toll!“ Der Nordic-Walking-Wettbewerb beherrschten bei den Herren Hans-Jürgen Sedlmayr (40:59), Risto Griesang (44:34) und Anton Schwaiger (48:43). Bei den Damen ging Rosi Schwaiger (48:05) mit hauchdünnem Vorsprung vor Marie-Luise Weigert (48:07) und Nicole Schleicher (50:16) als Erste durch den Zielbogen. Die schnellste Zeit über zehn Kilometer lief Dominic Wimmer (36:50), gefolgt von Leo Gall (43:53) und Christian Schöner (43:55). Bei den Damen siegte Carina Neizert (47:22), gefolgt von Iris Gall (47:25) und Anna-Maria Rösch (47:44).

◀ Im Ziel: Flynn Wegener und Samuel Wideman

Den Halbmarathon dominierte Thomas Tietz vom Landheim in einer hervorragenden Zeit von (1:19:00), Zweiter wurde Alexander Gepp (1:24:53), Ulf Deppert (1:31:18) landete auf dem dritten Platz. Nach der Siegerehrung im Vereinsheim des TSV Schondorf durfte sich das Organisationsteam über eine gelungene Sportveranstaltung freuen. Diese Freude steigerten viele begeisterte Kommentare von Teilnehmern vor Ort und online: „Vielen Dank für die tolle Organisation und das Wiederbeleben des Ammersee Höhenweglaufs! Ich hoffe, die Veranstaltung wird in Zukunft wieder ein jährlicher Fixpunkt im Laufkalender werden“, schreibt Halbmarathon-Gewinner Thomas Tietz. Die Veranstaltung wurde mit Sach- und Geldspenden unterstützt. Sport 2000 aus Landsberg stellte 230 Funktions-T-Shirts zur Verfügung, die örtlichen Unternehmen Edeka Schmidt, Metzgerei Gall, Gipser und COMAQ GmbH aus Hofstetten halfen mit Geldzahlungen. Detaillierte Ergebnisse und Teilnehmerkommentare unter: www.ammersee-hoehenweglauf.tsv-schondorf.de

TSV Schondorf wählt neuen Vorstand

Stefan Braunschweig

Die Mitgliederversammlung des TSV 1920 Schondorf e.V. hat am 27. April 2024 einen neuen Vorstand gewählt. 1. Vorsitzender ist nun Stefan Braunschweig, vorher 2. Vorstand. Er übernimmt das Amt von Maik Klehn, der neun Jahre an der Spitze des Vereins mit rund 1200 Mitgliedern stand. Klehn bleibt im Vorstand und ist als 1. Kassier für die Finanzen verantwortlich. Die Nachfolge von Braunschweig im Amt des 2. Vorsitzenden übernimmt Serge Schimpfle, bisher Schriftführer. Diese Position bekleidet ab sofort Bettina Allisat zusätzlich zu ihrer Funktion als Frauenbeauftragte. Als Jugendleiterin im Amt bestätigt wurde Christine Widemann.



▲ Der neue Vorstand des TSV Schondorf (v.l.n.r.): Stefan Braunschweig (1. Vorstand), Serge Schimpfle (2. Vorstand), Bettina Allisat (Schriftführerin), Maik Klehn (1. Kassier) und Christine Widemann (Jugend).

Fotos: TSV Schondorf



◀ Bürgermeister Alexander Herrmann (li.) mit den beiden Finalisten Fußball AH und Schützenverein

lang ihre Stöcke hin und her, und am Ende gewinnt immer die Fußball-AH.“ Das Team Fußball Alte Herren des TSV Schondorf mit Christian Haim, Tunay Kaja, Matthias Loder und Edi Schmalz holte sich zum fünften Mal in Folge den Sieg. „Die Vier spielen auf einem wirklich hohen Niveau, das würde sogar für die Bezirksliga reichen“, kommentiert Will die Leistung der Fußball-AH. Den zweiten Platz erkämpfte sich das Team des Schützenvereins (Will: „Unsere Nachbarn“), die Wasserwacht gewann das Spiel um Platz drei gegen den Gemeinderat. Als Anerkennung der besonderen Leistung darf das Team der AH den von Bürgermeister Herrmann gestifteten Wanderpokal nun behalten. Gleichzeitig stiftet er als Privatmann aus eigener Tasche einen neuen Pokal, um den dann im kommenden Jahr gespielt wird. Nachdem sich auch die Letzten nach Mitternacht auf den Heimweg gemacht hatten, richtete Dieter Will den Blick schon wieder in die Zukunft und gen Himmel. „Ich dachte, schön, dass Gott ein Stockschütze ist, denn dann wird das 38. Dorfvereinturnier bestimmt auch wieder ein erfolgreicher, lustiger und unterhaltsamer Tag für alle.“

▼ Abteilungsleiter Dieter Will (rechts im Bild) verfolgt aufmerksam das Spielgeschehen

„Gott muss ein Stockschütze sein“

Beste Stimmung, strahlendes Frühlingswetter und Hochbetrieb von früh bis spät – so präsentierte sich das 37. Dorfvereinturnier des TSV Schondorf am 11. Mai 2024. „Gott muss ein Stockschütze sein“, strahlte Dieter Will, Leiter der Abteilung Stockschützen, mit Blick zum Himmel. Zwölf Mannschaften aus Schondorfer Vereinen und Parteien waren angetreten, begleitet von zahlreichem Fan- und Familienanhang. Schondorfs Bürgermeister Alexander Herrmann, Teilnehmer und gleichzeitig Schirmherr des Turniers, lobte Will und dessen Organisationsteam: „Es ist eine Wahnsinnsgaudi, eine Veranstaltung ohnegleichen, was ihr hier für alle auf die Beine stellt.“ Das Dorfvereinturnier der Schondorfer Stockschützen ist eine Traditionsveranstaltung und eine feste Größe im örtlichen Veranstaltungskalender. Seit 1984 richtet die Abteilung mit großem Engagement diesen Wettbewerb für die Gemeinde aus, nur unterbrochen von den Coronajahren 2020 bis 2022. Bereits im Vorfeld führten die Stockschützen acht Trainingstermine für die teilnehmenden

Mannschaften durch, am Tag der Veranstaltung sorgten rund 20 Helferinnen und Helfer für das sportliche und leibliche Wohl der zahlreichen Teilnehmer und Besucher. Der sportliche Verlauf des Dorfvereinturniers lässt sich mit einem abgewandelten Zitat des englischen Fußballstars Gary Linnecker umschreiben: „Stockschießen ist ein einfaches Spiel: 12 Mannschaften schieben einen ganzen Tag



Fotos: TSV Schondorf, Alle Beiträge von S. 15 – 17 sind Pressemitteilungen des TSV Schondorf

Schondorf erzählt

Aus den Erinnerungen von Rudi Eberl, 20.9.1936 - 8.5.2024, niedergeschrieben im Dezember 2021 von Peter Wittmaack

Ich bin am 20.09.1936 in Schondorf geboren. Auf die Welt gekommen bin ich in dem Haus – bzw. dem Nachfolgerhaus – in dem ich heute noch in Schondorf, Seestraße 1, wohne. Mein Vater war Zimmermann und wurde in Hagenheim geboren. Die Ehe mit meiner Mutter war für mei-



▲ Rudi und Annemarie Eberl

nen Vater die zweite Ehe. Unseren kleinen Hof hatte mein Großvater gekauft, und mein Vater übernahm dann die Hofstelle, die er auch weiter im Nebenerwerb bewirtschaftete. Wir waren drei Brüder. Ein Bruder war aus der ersten Ehe meines Vaters. Das war mein Bruder Karl, der später in Schondorf ein Architekturbüro betrieb. Der zweite Bruder, Georg, war aus der ersten Ehe meiner Mutter. Der Schorschler, wie wir früher gesagt haben, ist leider früh gestorben. Auf unserem Hof hatten wir immer drei Milchkühe, einen Zugochsen und meistens drei Kälber. In aller Regel hatten wir auch ein Schwein, das gefüttert und dann in unserer Waschküche geschlachtet wurde. Wir waren so ganz typische Unterschondorfer Kleinhäusler! Das war damals der Ausdruck dafür, wenn man einen Hof

in der Größe unseres Betriebes hatte. Unser Hausname lautete *Beim Kocher*. Man vermutet, dass in unserem Haus früher mal ein Koch gewohnt hat. Als ich klein war, gab es die Straße *Seestraße* mit diesem Namen noch gar nicht. Unsere Adresse war Unterschondorf 1. Erst später wurde der Weg, an dem wir wohnten, zur *Seestraße*.

Ein Teil unserer Felder waren in Oberschondorf an der Leiten. Im Süden von Schondorf, also wo sich heute *Seestraße*, *Wildentenweg*, *Möwenweg* usw. befinden, gab es nur nasse Wiesen. Da hatten wir auch eine Wiese, dort, wo sich heute die *Toni-Ruhr-Straße* befindet. Neben seiner Nebenerwerbslandwirtschaft musste mein Vater selbstverständlich noch als Zimmerer arbeiten. Die Landwirtschaft allein konnte unsere Familie nicht ernähren. Wir drei Buben mussten viel auf dem Hof mitarbeiten. Vor dem Schulbeginn sind wir noch mit hinaus auf eine der Wiesen, um Grünfutter für das Vieh zu holen. Von dem Ochsen gezogen, fuhren wir das Futter auf einem Wagen heim und verfütterten das Gras an die Kühe. Einen Bulldog hatten wir nicht. Das hat's nicht gelitten. Dafür war der Hof zu klein. In unserem Torfstich in Oberschondorf habe ich noch selbst mitstechen müssen. Nach dem Stechen wurde der Torf aufgeschichtet, um zu trocknen. Torfstechen war eine schwere Arbeit, insbesondere wenn es heiß war. Auf unserem Stich befand sich eine Hütte. Dort bewahrten wir den getrockneten Torf auf. Im Winter holten wir mit unserem Ochsenfuhrwerk den Torf. Manchmal unterstützte auch eine Kuh den Ochsen beim Ziehen des Fuhrwerks. Die Kühe durften sich allerdings beim Ziehen des Fuhrwerks abwechseln, um sie nicht zu überlasten. Sonst gaben sie keine Milch mehr. Ich bin 1942 in Oberschondorf einge-

schult worden. Die Schule war neben der St. Anna-Kirche. Das Gebäude ist heute ein Wohnhaus. In den ersten vier Klassen befand sich meine Klasse im Erdgeschoss, später ab der fünften Klasse waren wir im ersten Stock. In einer Klasse waren so insgesamt 40 bis 45 Schüler. Der Lehrer hat sehr auf Zucht und Ordnung geachtet. Es ging streng zu. Wehe, man hat vergessen zu grüßen, dann gab es Taten. Mit einem Stock schlug der Lehrer auf die Finger. Strafen gab es auch, z.B. wenn wir vergessen hatten, beim Lehrer im Garten Unkraut zu jäten. In dem Haus gegenüber der alten Schule, wo früher auch die Gemeindeverwaltung von Oberschondorf untergebracht war, wohnte auch der Lehrer und dort hatte er seinen Garten. Den Garten legten die Schüler unter Anleitung des Lehrers an. Das Arbeiten der Schüler in seinem Garten hat der Lehrer als Nachmittagsunterricht bezeichnet. Insgesamt besuchte ich die Schule acht Jahre.

Mein Vater hatte schon den ersten Weltkrieg als Soldat miterlebt und wurde auch im zweiten Weltkrieg bereits 1940 wieder eingezogen. Erst 1945 war seine Wehrmachtzeit beendet. Er war Feldwebel, wurde zum Oberfeldwebel befördert. Weil er nicht in die Partei (*NSDAP, A.d.V.*) eingetreten ist, wurde er zum Feldwebel zurückgestuft. Kurz bevor die Amerikaner nach Schondorf kamen, war mein Vater wieder daheim. Ich war neun Jahre alt, als der 2. Weltkrieg endete. Über Oberschondorf kamen die amerikanischen Truppen dann nach Unterschondorf. Die amerikanischen Soldaten durchsuchten unser gesamtes Haus. Wir konnten zum Glück in unserem Haus bleiben. Es war offenbar ungeeignet für die Amerikaner. Aber die Familie Kohler, die Frau war Ärztin und wohnte in unserer Nachbarschaft, musste ihr

Foto: Privat

Haus verlassen. Die Familie Kohler wohnte in dem Haus, in dem heute Familie Achatz wohnt (*Seestraße 5, A.d.V.*). Dort quartierten sich die Amerikaner ein. Meine Familie musste genau angeben, welche und wieviel Tiere wir hatten. Wenn die Amis gnädig waren, haben sie dir das Vieh gelassen, waren sie ungnädig, haben sie dir die Tiere weggenommen. Wir hatten Glück. Wohl auch deswegen, weil mein Cousin aus München, der gerade bei uns war, gut englisch sprach und das Schlimmste verhindert hat. Ein amerikanischer Sergeant, der bei uns schlief und mit dem mein Cousin gut reden konnte, hat verhindert, dass uns etwas weggenommen wurde. Bei den ersten Amerikanern, die mit dem Panzern nach Schondorf kamen, waren auffällig viele dunkelhäutige Soldaten dabei. Die amerikanischen Soldaten haben uns Buben auf die Panzer gehoben und unsere Gesichter mit Schokolade eingeschmiert, damit auch wir braun waren. Das fanden die Amis lustig. Für uns war das ein großer Spaß. Nach den Amerikanern kamen die Franzosen. Nach meiner Erinnerung und aus Erzählungen weiß ich, dass die sehr unangenehm waren. Nahe am Fahrmannsbach war eine wunderschöne Villa, die von den französischen Truppen vollkommen verwüstet wurde. Die Franzosen haben die Villa zum Schluss zudem angezündet.



Foto: Privat

det. Mein Eindruck war, dass diese Franzosen die Deutschen sehr gehasst haben. Mir und meiner Familie allerdings ist von den Franzosen keinerlei Leid zugefügt worden. Als die Franzosen in Schondorf waren, ordneten sie eine Sperrstunde ab 19.00 Uhr an. Wir durften uns auf der Straße nicht mehr sehen lassen. In der Seeanlage war mehrmals ein Appell der französischen Truppen. Im Sommer badeten die Franzosen im Bad beim Café Forster. Ich weiß nichts davon, dass es seitens der französischen Truppen zu Vergewaltigungen gekommen ist. Ich war aber auch sicher damals noch zu klein, um überhaupt zu verstehen, worum es dabei ging. Ich war bei Kriegsende ja erst acht Jahre alt. Nach dem Kriegsende kamen die Flüchtlinge. Wir haben uns alles Mögliche unter diesen Menschen vorgestellt, die da kommen werden. Dann stellten wir fest, dass es sich genauso um Menschen handelte, wie wir es waren. Meine Frau, die ja auch als Flüchtling aus der Tschechei nach Schondorf kam, wurde in einem Viehwaggon bis Allach gebracht. Vorher waren ihr erst einmal die Haare abgeschnitten worden. Mit dem Lkw der Kohlenhandlung an der Ecke Einfahrt Landheim, heute Familie Schachtner, wurden meine Frau und ihre Familie in Allach abgeholt und nach Schondorf gebracht. Die

Familie meiner Frau kam dann erst ins Landheim. Dort wartete der Bürgermeister mit einer Liste, auf der verzeichnet war, wer wo einquartiert wird. Die Familie meiner Frau hatte das Glück, bei der Familie Wegener (*Am Steig, A.d.V.*) einquartiert zu werden. Meine Frau sagt heute noch, dass ihre Familie es bei der Frau Wegener richtig schön gehabt hat. Aber nicht alle Schondorfer waren mit den Flüchtlingen so freundlich wie Familie Wegener. Die Flüchtlinge wurden ja einfach so in die Häuser eingewiesen. Da wurde niemand gefragt. Bei uns im Haus wurden keine Flüchtlinge einquartiert. Wir hatten ja die Landwirtschaft, und unser Haus war zu klein.

Die Versorgungslage war unmittelbar nach dem Krieg in Schondorf nicht gut. Es gab aber die Schulspeisung. Die Kinder von Bauern bekamen bei der Schulspeisung allerdings leider nichts zu essen. Die konnten sich ja selber aus ihrer Landwirtschaft versorgen. Man hat so gesagt, „die ham's ja!“ Allerdings, wenn Essen übrig blieb, bekamen wir auch etwas. Meine Familie hat keinen Hunger gelitten. Wir bekamen, wie alle anderen auch, Lebensmittelmarken, mit denen wir uns die Nahrungsmittel beschaffen konnten, die wir selber nicht zur Verfügung hatten und nicht produzieren konnten. Das allermeiste, was unsere Landwirtschaft hergab, mussten wir ja abgeben. Am See (*Seeweg nach Eching, A.d.V.*) gab es die Hunger-Villa, eine große Villa, die der Familie Hunger gehörte, die eine Kugellagerfabrik in Augsburg betrieb. Das Haus steht heute noch. Es befindet sich direkt nördlich der ehemaligen Segelschule. Im Gesindehaus der Villa wohnten sieben Familien, die alle aus ihren Wohnungen rausmussten. Die Amerikaner haben alle Familien aus der Hunger-Villa und der ehemaligen Segelschule rausgeschmissen, um selbst dort zu wohnen. Viele dieser Menschen, die nun ihre Wohnung verloren hatten, wohnten eine Zeit lang bei uns auf der Tenne, auf dem Heuboden. In unserer kleinen Küche kochte man

◀ Das Haus Seestraße 1, vor 1959

dann für sieben Familien. Die Frauen aus diesen Familien haben die ganze Hausarbeit verrichtet, damit meine Mutter auf dem Feld arbeiten konnte. Wo heute unsere Garagen sind, war früher die Waschküche. Dort wurde für alle im großen Kessel, in dem auch die toten Schweine abgebrüht wurden, gewaschen. Alle hielten sehr gut zusammen. Mein Vater kannte aus seiner Militärzeit noch einen Metzger, der in unserer Waschküche ein Schwein geschlachtet hat. Das durften die Amerikaner allerdings nicht wissen. Es wurde halt schwarz geschlachtet. Wir haben damals zwei Sauen gefüttert. Eine Sau war offiziell, die andere für uns zum Schlachten. Aus dem Wasser, in dem die tote Sau geschwommen ist, gab es dann nachher eine Kesselsuppe. Als die Amerikaner abgezogen sind, konnten die Familien zurück in ihre Wohnungen im Gesindehaus der Hunger-Villa.

Als Kinder hatten wir ein ganz unbefangenes Verhältnis zu den Flüchtlingen und vor allem zu den Flüchtlingskindern, mit denen wir ja auch gemeinsam in die Schule gingen. Wir freundeten uns untereinander an. Einer meiner besten Freunde war ein Flüchtlingskind. Wir waren unzertrennlich. Die Großmutter meiner späteren Frau hat bei uns auf dem Hof mitgearbeitet. Sie wurde nicht mit Geld, sondern mit Lebensmitteln bezahlt. Zu uns kamen wenig Menschen, die Lebensmittel gegen Schmuck oder dgl. tauschen wollten. Die großen Bauern waren ja in Oberschondorf, der Wagner und der Drexler. Da sind die Leute hin, um Lebensmittel zu bekommen. Wir waren ja keine reichen Bauern mit unseren drei Kühen und einem Ochsen. Deswegen hat mein Vater auch in die Arbeit gehen müssen, damit wir rumkommen. Er hat weiter als Zimmerer gearbeitet und hat z.B. den Dachstuhl der Heilig Kreuz-Kirche mit gebaut.

Zwischen den jungen Ober- und Unterschondorfern gab es öfters Raufereien. Man hat sich nicht besonders gemocht. Die Grenze war die Bahnlinie. Westlich davon war Oberschondorfer Gebiet, östlich war unser

Unterschondorfer Gebiet. Wenn es allerdings gegen Eching und vor allem gegen Utting ging, hielten wir mit den Oberschondorfern eisern zusammen. Es wurde auch gerauft. Aber ein ungeschriebenes Gesetz, an das sich jeder gehalten hat, lautete, wenn einer am Boden gelegen ist, ist Schluss. Dann wurde nicht weitergekämpft. Da hat keiner nachgetreten. Der am Boden lag, hatte einfach verloren. Das Wort von den reichen Oberschondorfer Bauern und den armen Unterschondorfer Fischern war zutreffend. Zu den Unterschondorfer sagte man, sie sind die ‚Seer‘. Zu den Zeiten meines Großvaters gehörte auch zu unserem Haus ein Fischerrecht. (*Lizenz um gewerblich im Ammersee zu fischen, heute auch, um Bojen zu vermieten, A.d.V.*). Irgendwann haben meine Vorfahren gemeint, wozu brauchen wir das Gelump, und haben das Recht wieder hergegeben.

Ich weiß noch, wie mein Opa auf dem zugefrorenen Ammersee Eischollen herausgeschnitten hat. Mit der Säge sägte er die Schollen aus dem Eis und zog sie mit einem Haken heraus. Man verfrachtete die Schollen dann in den Keller der Gaststätte vom Stefan. Das Haus in der Seestraße mit den großen Fenstern (*Seestraße 7*) war damals eine Gaststätte, die der Stefan betrieb. Mit dem Eis, das bis in den Sommer hielt, wurde das Bier gekühlt. Die heutige Gaststätte Seepost gab es damals auch schon. Sie hieß einfach nur ‚Post‘. In meiner Kindheit und auch noch in meiner Jugend fror der See fast jedes Jahr zu. Im Winter 1945/46 war das Eis auf dem Ammersee so stark, dass die Amerikaner mit ihren Lkws auf den See fuhren. Man hat damals eine Eisstärke von 1 Meter gemessen. Die Amerikaner sind gaudihalber mit ihren Lastwagen aufs Eis gefahren. Sie bremsten und schleuderten hin und her. Das hat denen einen Mordsspaß gemacht.

Als ich mit 14 Jahren die Schule beendete, gab es kaum Arbeit, vor allem waren Lehrstellen knapp. Ein Jahr hatte ich keine Lehrstelle und besuchte die landwirtschaftliche Berufsschule, die sich in Schondorf in

dem ehemaligen HJ-Heim (*heute Buchenweg, Buchenpark, A.d.V.*) befand. Durch einen Zufall fand mein Vater für mich dann eine Lehrstelle als Sattler und Polsterer in Schwabmünchen. Während der Woche wohnte ich auch dort. Am Wochenende fuhr ich mit dem Fahrrad heim. Als ich nach drei Jahren ausgelernt hatte, bin ich dort weggegangen. Ich verdiente einfach zu wenig, nämlich nur 32 Pfennig in der Stunde. In meinem erlernten Beruf bekam ich eine Stelle als Geselle in Germering. Da hat es mir sehr gut gefallen, weil ich dort auch noch viele Dinge zusätzlich lernte, die ich noch nicht kannte. In Germering habe ich nicht gewohnt, sondern bin jeden Tag mit dem Fahrrad dorthin in die Arbeit gefahren und abends wieder zurück. Damals hatte ich richtig Schmalz in den Beinen. Im Winter, wenn man nicht mit dem Fahrrad fahren konnte, hat uns der Meister eine Schlafmöglichkeit in einem Gemeinschaftsraum zur Verfügung gestellt. Das war so Anfang der 1950er Jahre. Mein Verdienst betrug damals etwas mehr als 1 Mark in der Stunde, und wir mussten wöchentlich 48 Stunden arbeiten. Auch Samstag wurde den ganzen Tag gearbeitet.

1961 fand ich Arbeit bei Siemens in München in der Hoffmannstraße. Siemens suchte damals viele Arbeitskräfte. Meine Ehefrau, die ich 1958 geheiratet hatte, fing vier Wochen nach mir auch bei Siemens an. Zuerst war ich als ungelernete Kraft in der Teilefertigung beschäftigt. Es gab dort sehr nette Kollegen, die mich gut angelernt haben. Ich wurde später angesprochen, ob ich als Feinmechaniker bei Siemens arbeiten will. In der neuen Abteilung lernte ich dann richtig Feinmechaniker und habe meine Gesellenprüfung bestanden. 1970 zog die Abteilung auf das ehemalige Bergwerksgelände in Peißenberg, weil Siemens dort ein neues Werk gebaut hatte. Ich ging mit nach Peißenberg und wurde Vorarbeiter. Insgesamt war ich dann 30 Jahre bei Siemens in Peißenberg. Es fuhr ein Bus von Dießen nach Peißenberg, direkt zu Siemens. Ich benutzte dann mein Auto bis Dießen und fuhr mit



◀ Hochwasser im Strandbad Forster, vor 1959

hatte er bauliche Möglichkeiten geschaffen, um im Keller leistungsfähige Pumpen aufzustellen. Das Hochwasser war für uns nicht das ganz große Problem. Ich bin damit aufgewachsen und war es gewohnt. 1999 war das Hochwasser so hoch, dass man auf der Seestraße vor unserem Haus mit dem Boot fahren konnte.

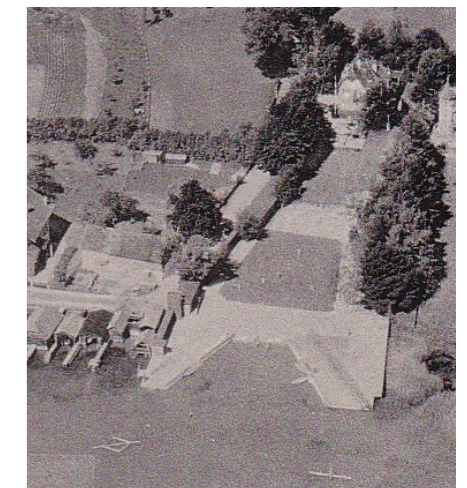
Früher ging der Ammersee ja noch direkt bis an die heutige Seestraße. Die Grünfläche westlich der Badehütten war noch See. Mein Bruder Karl hatte ein schönes Schiff, eine Rennjolle, mit der ich auch gesegelt bin. Wir hatten hier am See eine wirklich schöne Kindheit. Während meiner Kindheit und nach dem Krieg haben die meisten Unterschondorfer von ihrer kleinen Landwirtschaft gelebt und sind zusätzlich in die Arbeit gefahren. Die Fischer haben natürlich von ihrer Fischerei gelebt. Der Ernst Toni hatte das Strandbad und das Café Forster, war Fischer und hatte auch ein paar Kühe. Als Zusatzverdienst beherbergten auch einige Unterschondorfer im Sommer Sommerfrischler in ihren Häusern. Die meist Augsburger Gäste kamen mit dem so genannten Badezug. Viele Gäste sind dann abends retour nach Augsburg, einige blieben längere Zeit. Einige Tagesgäste kamen auch mit ihren Fahrrädern. Auch meine Eltern verdienten sich mit der Gästebeherbergung etwas nebenher. In

dem Bus weiter bis Peißenberg. 1959 kam unsere Tochter zur Welt, später mein Sohn. Die Tatsache, dass meine Ehefrau, mit der ich jetzt seit 63 Jahren verheiratet bin, ein Flüchtlingskind war, war für meine Eltern und für mein Umfeld überhaupt kein Problem. Wir wohnten im Haus meiner Eltern in der Seestraße im 1. Stock. Im Mai und Juni 1959 wurde das gesamte Haus abgerissen. Nur ein kleiner Mauererst an der Südseite blieb vom alten Haus stehen. Das wollte mein Vater so. Mit diesem Eck, das noch vom alten Bauernhaus stammt, haben wir dann in den Folgejahren bei Hochwasser immer Probleme gehabt. Meine kleine Familie wohnte während der Neubauphase bei der Großmutter meiner Ehefrau in der Seebergsiedlung. Weihnachten 1959 sind wir alle dann nach nur sechs Monaten Bauzeit ins neue Haus, in dem jetzt nur Wohnungen waren, wieder eingezogen. Endgültig gaben wir 1959 auch die gesamte Landwirtschaft auf. In dieser Zeit wurde auch die Heilig Kreuz-Kirche gebaut, an der mein Vater als Zimmerer mitgearbeitet hat. Dabei erlitt er leider einen Unfall. Er stand auf dem Dachstuhl ganz oben, rutschte aus und konnte allerdings noch ein Seil erwischen und glitt, sich mit den Händen am Seil festhaltend, die ganze Seillänge vom obersten Kirchturm bis zum Boden hinunter. Dabei ver-

brannte er sich fürchterlich beide Hände am Seil. Er fand anschließend eine Beschäftigung bei Siemens, in der Abteilung, in der die ganz großen Maschinen zum Transport verpackt wurden. Diese Verpackung benötigte viel Holz und dort war er genau richtig, nämlich bei seinem geliebten Holz. In dieser Abteilung war mein Vater noch 10 Jahre bis zu seiner Rente.

In meinem Elternhaus habe ich mehrmals Hochwasser erlebt, bei dem das Wasser bis in unser Haus lief. Das höchste Hochwasser war so hoch, dass in unserem Wohnzimmer das Wasser 1 Meter hoch stand. Unser Vieh brachten wir zum Gasthaus Post. Dort gab es einen höhergelegenen Stall, die heutige Remise. Wir wohnten eng gedrängt im 1. Stock unseres Hauses. Das Hochwasser blieb zum Glück nie sehr lang, aber die Möbel und das Inventar waren meistens kaputt. Mein Bruder Karl war Schreiner, mein Vater war Zimmerer, also wurden die Möbel neu hergestellt. Es gab so die Regel, dass man sagte, wir werden alle 15 Jahre überschwemmt. Beim Pfingsthochwasser 1999 lief das Wasser zum Glück nicht ins Haus. Allerdings liefen im Keller die Pumpen ständig und es fehlten nur ein paar Zentimeter, und das Wasser wäre wieder im Wohnhaus gewesen. Beim Hausbau 1959, den mein Bruder Karl geplant hatte,

▼ Strandbad Forster, 1935



unserer Scheune konnten die Gäste ihre Fahrräder einstellen und zahlten dafür einen kleinen Obolus. Nach 1959 haben meine Eltern in dem neuen Haus zusätzlich ein Gästezimmer vermietet.

Im Winter haben wir mit dem Torf geheizt, den wir im Sommer gestochen hatten. Zudem besorgten wir uns vom Baron Perfall einen Holzleseschein. Damit durften wir die heruntergefallenen Äste im Perfall-Wald sammeln. Das Holz fuhren wir mit unserem Gespann, gezogen von unserem Ochsen und einer Kuh, aus dem Wald heraus. Wir durften auch die Wurzelstümpfe aus dem Boden herausholen. Erst haben wir die Stümpfe frei- und ausgegraben. Dann haben der Ochs und die Kuh die Stümpfe herausgezogen. Daheim wurde das Holz der Wurzel zerkleinert und als Rundholzstoß aufgeschichtet. Diese Rundholzstöbe waren gar nicht so einfach zu bilden, aber ich kann`s heute noch. Schuhe konnten wir uns beim Moser in Schondorf kaufen. Man musste nicht in die Stadt fahren. Wenn wir Kleidung benötigten, sind wir zum Schneider Birkner oder zum Röschen gegangen und haben dort unsere Kleidung anfertigen lassen. Aber das war ganz, ganz selten. Wann hat man schon einen Anzug bekommen? Beim Drexl haben die Oberschondorfer gefeiert. Wir waren dort manchmal auch zum Feiern. Zu den Hausbällen, die in der Regel Schwarz-Weiß-Bälle waren, durfte man nur mit einer Einladung des jeweiligen Wirts hinein. Wir waren oft eingeladen, weil mein Vater als Handwerker beim Aufbau mitgeholfen hatte. Im Sommer, kurz nach dem Krieg, wurden einmal beim Forster drei Podien aufgebaut. Es spielten abwechselnd drei Kapellen. Wer wollte, konnte so die ganze Zeit tanzen. Das war ein herrliches Sommerfest! Damals gab es das heutige Gebäude direkt am See noch nicht. Zum Gottesdienst gingen wir meistens in die St. Anna-Kirche. Wenn in St. Jakob Kirche war, sind wir natürlich da hin. Es gab früher jede Woche eine Messe in der Jakobskirche. Das Unterschondorfer Standesamt war damals am Wilhelm-Leibl-Platz in dem großen gelben Gebäude, in dem nun Gemeindefürsorge sind. Unsere standesamtliche Trauung hat

der damalige Bürgermeister Höchtl durchgeführt. In dem Gebäude war auch die Unterschondorfer Feuerwehr untergebracht.

Die Flurbereinigung in Schondorf war für unsere Familie kein wesentliches Thema. Wir hatten nicht viel Land, und deswegen hat uns das wenig tangiert. Die Zusammenlegung von Ober- und Unterschondorf war natürlich schon ein Thema für unsere Familie. Ich fand es auch richtig, dass die Orte im Rahmen der Gebietsreform zusammengelegt wurden. Schule, Kirche und der Sportverein für Ober- und Unterschondorf waren ja schon immer zusammen. Ich weiß noch, dass der Oberschondorfer Bürgermeister Wagner gegen die Zusammenlegung der Orte war. Er wurde überstimmt. Wir Unterschondorfer waren immer die etwas Geringeren. Wir waren halt die Kleinhäusler. Das hat sich erst geändert, als der Fremdenverkehr zunahm. Die Oberschondorfer Bauern waren für uns richtig reich. Sie hatten viel mehr Felder als wir, hatten mehr Kühe, hatten Pferde. Auch vom Bauernverband erhielten sie Gelder, die wir Kleinhäusler nicht erhielten. Das war eigentlich nicht richtig.

Ich war Mitglied bei den Eisstockschießen und habe dann die Handballabteilung im TSV Schondorf mitgegründet, gemeinsam mit Walter Hölzle, Rainer und Peter Raithel, dem Setzwein und dem Zitzelsberger.

Wir hatten in Schondorf einige Ärzte, Dr. Weber und Frau Dr. Kohler. Soweit ich weiß, gab es in Oberschondorf keine Ärzte. Der Dr. Weber wohnte am Schrammweg, zwischen den Häusern vom Metzger Brach und dem Schramm. Das war die Villa, in der später der Herr Porzner (*MdB, Senator in Berlin, BND-Präsident, A.d.V.*) wohnte. Später kam dann noch Dr. Engels und Dr. Brockstedt dazu (*heute Praxis Dr. Heinrichsbauer, A.d.V.*).

Schondorf ist natürlich nicht mehr das, was es früher einmal war. Ich finde, dass die Infrastruktur schlechter geworden ist. Wir hatten früher viel mehr Lebensmittelgeschäfte; auch Bäcker, Metzger und andere Geschäfte. Heute ist davon nichts mehr da. Gerade für die älteren Menschen ist das viel schlechter geworden. Als alter Mensch

benötigt man für diese Einkäufe heute immer ein Fahrzeug, weil die Wege so lang geworden sind. Früher konnte man das alles zu Fuß erledigen! Man unterhielt sich in den Geschäften auch mit anderen Schondorfern und erfuhr Neuigkeiten. Das Angebot hat sich heute zwar verbessert, man kann alles bekommen, aber die Wege sind so lang geworden und das Persönliche ist nicht mehr da. Der Zusammenhalt zwischen den Schondorfern Bürgern und ihren Nachbarn ist verloren gegangen, obwohl wir persönlich zu unseren Nachbarn ein sehr gutes Verhältnis haben. Das passt so richtig gut zusammen. ♦

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS, RÜCKWÄRTS ZU LESEN

„ITSI TLAK UZ RETNIW MI SE
UZOW, NUT ZU SAD ,TISI SSIEH
UZ SE RED NI, TIEZ EID TSI
KEMMOS“



Freitag = Vorlesezeit

Für Kinder ab 4 Jahren
Jeden Freitag 14:30 - 15:00 Uhr
in der Bücherei

Wir freuen uns auf Euch!

In den Ferien und an Feiertagen findet die Vorlesezeit nicht statt

Logo Vorlesezeit: Anna Auernhammer, Foto: Privat



◀ Die beiden betagten Schondorferinnen Ingeborg Drexl und Ursula Hodel treffen sich regelmäßig

Aus dem Leben zweier Schondorfer Alltagsbegleiterinnen GEMEINSAM e.V.

Barbara Zweifel-Drexl

Neben der Unterstützung von Seniorinnen/innen in ihrem Alltag ist es unglaublich bereichernd, Kontakte zu knüpfen, Menschen auch in hohem Alter noch zusammenzuführen und ihnen damit eine Freude zu bereiten. Davon möchte ich kurz berichten. Im Sommer letzten Jahres haben Gerti Huber und ich das Zusammentreffen meiner Mutter Ingeborg Drexl, wohnhaft in Dießen, fast 98-jährig, mit Frau Ursula Hodel, wohnhaft in Schondorf, damals 99-jährig, organisiert. Die beiden Damen kannten sich nicht, und wir arrangierten ein Treffen im Pavillon Riederer am See. Bei Kaffee und Kuchen kamen die Damen schnell ins Gespräch. Das Spannende daran: Sie

entdecken viele Parallelen in ihrer Vergangenheit.

Wer von uns kann denn da schon mitreden?

Obwohl beide an verschiedenen Orten aufgewachsen und zur Schule gegangen sind, erlebten beide die Wirren des zweiten Weltkrieges. Beide erlebten, wie ihr Haus in Schutt und Asche gelegt wurde. Bei Frau Hodel geschah dies durch einen Bombenangriff auf die Stadt Hamburg. Bei meiner Mutter wurde das Haus durch die Alliierten im Kampf um die Stadt Nürnberg in Brand gesteckt. Beide mussten ihr Abitur unter stark veränderten Bedingungen ablegen und Arbeitsdienst unter Hitler

leisten beziehungsweise den Studen-tenausgleichsdienst absolvieren. Zu späterer Zeit sind sie beide gern gereist und haben viel von der Welt gesehen, worüber sie sich austauschen können. Und ganz besonders beeindruckend und wichtig finde ich, dass beide Seniorinnen trotz ihres hohen Alters immens neugierig und wissbegierig sind und vielseitig interessiert am Leben teilhaben. Schnell war klar, dass diesem ersten Treffen noch weitere Begegnungen folgen sollten. Speziell erwähnenswert ist eine Zusammenkunft in einem Café in Dießen. Zu diesem Zeitpunkt hatte Frau Hodel bereits ihr großes Jubiläum, ihren hundertsten Geburtstag, hinter sich und wollte dieses Ereignis auch mit uns noch feiern. Beide Damen putzten sich ordentlich raus. Was dann geschah, kann man auf dem Foto sehen. Die beiden waren fast gleich gekleidet! Natürlich nicht abgesprochen, beide im pinken Blazer, beide mit dunkelblauem T-Shirt und dunkelblauer Hose und mit ähnlicher Halskette. Das war herrlich und sorgte für Furore im Café. Es folgten einmal im Monat gemeinsame Nachmittage an verschiedenen Orten. Heute genossen die Damen ihren Kuchen im Kaffee Forster in Schondorf und waren wieder schnell ins Gespräch vertieft. Wie schön für Gerti und mich, zu sehen, wie der Alltag der Seniorinnen durch diese Verbindung bereichert wird. Ein Geschenk für alle! ♦

Foto: Privat

Impressum

Einhorn, Zeitschrift für die Gemeinde Schondorf am Ammersee
Die Schondorfer Gemeindezeitung *Einhorn* erscheint vierteljährlich und wird an alle erreichbaren Schondorfer Haushalte kostenlos verteilt.
Herausgeber: Gemeinde Schondorf am Ammersee, Rathausplatz 1, 86938 Schondorf, vertreten durch:
Alexander Herrmann, Erster Bürgermeister
Druck: Linus Wittich KG
Peter-Henlein-Straße 1, 91301 Forchheim

Verantwortlich:

Für den amtlichen Teil:
Der Erste Bürgermeister der Gemeinde Schondorf, Alexander Herrmann
Für den redaktionellen Inhalt:
Das **Redaktionsteam** *Einhorn*
Christiane v. Bechtolsheim,
Dr. Susanne Lücke-David,
Alexander Herrmann
Layout & Satz: Birgit Roloff
Rathausplatz 1, 86938 Schondorf
redaktion@schondorf.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Für nicht gelieferte Zeitungen infolge höherer Gewalt oder anderer Ereignisse kann kein Ersatz gefordert werden.
Weitergehende Ansprüche, insbesondere auf Schadenersatz, sind ausdrücklich ausgeschlossen.

Das kleine Einhorn

Das sagte einst Mark Twain ...

